Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Mit Königl. Freiheit.

Morgen-Ausgabe.

No. 105. Sonntag, den 2. März. 1856.

Ein Wort über die Suppen-Anstalt. *)

Eine der wohlthätigsten Einrichtungen, welche der Gemeinsinn wackrer Männer zur Unterstützung unserer ärmeren Mitbürger während der Zeit der Theuerung geschaffen hat, ist ohne Zweifel die Suppen-Anstalt. Dieselbe leidet indessen noch an einem großen Fehler, daß sie nämlich ihre Abnehmer weit unter dem Kostenpreise speist, ihnen also ein Almosen giebt, und daß sie ihrer ganzen Verfassung nach nur eine kurze Dauer haben kann. Es sind in den letzten Jahrzehnten so viele, meist auf Aktien begründete Unternehmungen zum Besten der ihrem Einkommen nach mittleren Klassen der Bevölkerung entstanden, Lebensversicherungs-, Alterversorgungs-, Ausstattungs-Anstalten u. s. w., die nicht allein eine Wohlthat für die beitragenden Zahler sind, sondern auch den Aktionären einen sicheren und reichlichen Gewinn gewähren. Sie kommen aber eben nur jenen Mittelklassen zu gute; für die Arbeiter, kleinen Handwerker und niederen Beamten existiren sie nicht, weil für diese die Beiträge zu hoch sind. Andererseits ist die Einsicht dieser Schichten der Bevölkerung im Allgemeinen zu wenig entwickelt, ihre Geldmittel sind zu gering und die freie Ausübung des Vereinsrechts ist ihnen zu sehr beschnitten, als daß sie es vermöchten, aus ihrer Mitte heraus ähnliche nützliche Unternehmungen zu ihrem eigenen Vortheile zu begründen. Hier scheint es uns sittliche und staatsbürgerliche Pflicht für die durch Geburt, Glück, höhere Bildung, Vermögen und lohnendere Arbeit besser Gestellten, ihnen zu Hülfe zu kommen. Diese Hülfe wird aber der in unserm Vaterlande aus Millionen von Menschen bestehenden Zahl ehrlicher, fleißiger Arbeiter — von vielen Handwerkern und Beamten abgesehen — in deren kräftigen und geschickten Händen ein großer Theil unseres Nationalreichthums steckt, nicht durch Almosen gebracht. Sie und ihre Familien sind in den Zeiten der Theuerung, der Krankheit und im Alter oft der bittersten Noth preis gegeben. Ihr Ehrgefühl sträubt sich, das Mitleid Anderer in Anspruch zu nehmen, und wo das Elend sie schließlich dazu treibt, geschieht es nur unter Vernichtung ihrer Selbstachtung. Eine recht wesentliche Unterstützung würde es für sie sein, wenn die Suppen-Anstalten, die ihnen an vielen Orten und so auch in unsrer Stadt zwar eine große, aber schnell vorübergehende Hülfe gewährten — die unsre soll in einigen Wochen ihre Wirksamkeit einstellen — sich zu dem socialen Institute der Volksküchen erhöben. Dieselben müßten auf Aktien begründet sein, ihren Abnehmern eine reichlichere, kräftigere und billigere Kost bieten, als sie durch Zubereitung im eigenen Hause sich verschaffen können, zugleich aber den Aktionären eine sichere Verzinsung ihres Kapitals gewähren, ja eine Dividende in Aussicht stellen. Die wohlthätigen Folgen einer solchen Einrichtung bedürfen keiner weiteren Schilderung. An der Ausführbarkeit des Unternehmens, sobald dasselbe von einsichtigen und menschenfreundlichen Händen geleitet und von der allgemeinen Theilnahme getragen wird, zweifeln wir keinen Augenblick. Möchten die Männer, welchen wir die Gründung unserer Suppenanstalt verdanken, dieselbe einmal von diesem Gesichtspunkte aus betrachten!

Nicht Prügelstrafen, wie einige Stimmen aus gewissen Gegenden Hinterpommerns und Schlesiens sie verlangen, Schutzzölle und Ausfuhrverbote, nicht patriarchalische Justiz à la Graf Pfeil oder kommunistische Träumereien sind die Mittel zur Lösung der sogenannten sozialen Frage, sondern guter und billiger Volksunterricht, gebildete Lehrer, religiöse und humane Geistliche, Freihandel, Bürgersinn, der nur bei Selbstregierung der Gemeinden sich entwickeln kann, gerechte Besteuerung, und nicht Almosen, sondern praktisch organisirte Institute zur direkten Erleichterung der materiellen Lage der arbeitenden Klassen. Zu diesen rechnen wir auch die Volksküchen.

Orientalische Frage.

Ein Extra-Blatt der „Ostsee-Zeitung“ bringt folgende telegraphische Depesche aus **Brüssel**, 1. März. Die „Independance Belge“ meldet: In der zweiten Sitzung der Pariser Konferenzen fanden hitzige Diskussionen statt, ohne daß ein Einverständniß erzielt wurde. Bomarsund und Kars waren die Hauptstreitpunkte. Rußland hob die Größe seiner Konzessionen hervor, und will sich nicht verpflichten, die Alands-Inseln nicht wieder zu befestigen. Es verlangt ferner Entschädigung für Kars, sagt jedoch nicht, welche? Es verlangt, daß zuerst das Kompensations-Prinzip festgestellt werde. Die anderen Bevollmächtigten verweigern dies. Gerüchtsweise meldet die Ind. Belge ferner, daß die Türkei ihr Gelüst, Kriegs-Entschädigung zu verlangen, nicht aufgegeben habe, jedoch habe sie keine Hoffnung, dies zu erreichen. Nichts desto weniger beharrt die Independance bei dem Glauben an einen günstigen Ausgang der Friedens-Konferenzen.

Triest, Freitag, 29. Februar. Der fällige Dampfer aus der Levante ist verspätet eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18. d. Nach denselben ist der Ferman über den vierten Garantiepunkt den Gesandten mitgetheilt worden. — Edhem Pascha wurde aus Aegypten erwartet, um für das Kommissions-Gutachten in Betreff des Suez-Kanals die Genehmigung der Pforte einzuholen. Es scheint, als ob England gegen dieses Gutachten opponiren wolle. — Wie der „Triester Zeitung“ ferner gemeldet wird, herrschte bei Abgang des Dampfers an der Börse in Konstantinopel ein panischer Schrecken. (?) — Omer Pascha, hieß es, behalte den Oberbefehl über die türkischen Truppen.

Zu **Woolwich** ist ein Brief des Befehlshabers der englischen Artillerie im Lager vor Sebastopol, Sir Richard Dacres, eingetroffen, in welchem er meldet, daß 17 Kompagnien des Belagerungs-Trains am 5. Februar die Rückkehr nach England antreten sollten.

Aus **Erzerum**, 29. Januar, meldet eine Korrespondenz der „Daily News“: „Ein französischer Kaufmann ist aus Tiflis über Alexandropol und Kars hier angekommen. Die Russen exerziren jetzt das armenische und georgische Aufgebot. Ihre regulaire Kaukasus-Armee besteht jetzt aus etwa 80,000 Mann. Davon stehen 10,000 in Tiflis; 10,000 sind als Schutzwehr gegen Schamyl aufgestellt; 10,000 beobachten Omer Pascha, und die übrigen 50,000 stehen unter Murawieff hart an unserer Grenze. Außerdem werden die Russen im Frühjahr 20,000 Mann frische Truppen haben; bei Olta, 16 Stunden weit von hier, hat man seit einigen Tagen russische Abtheilungen gesehen. Endlich rühren sich auch die türkischen Behörden, und in den letzten Tagen haben sie einige Lieferungs-Kontrakte abgeschlossen. Selim Pascha selbst zeigt sich übrigens fortwährend völlig unfähig.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern Nachmittag das Königliche Schloß hierselbst verlassen und Allerhöchstsich wieder nach Charlottenburg begeben.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz und seine Durchlauchtigste Gemahlin, die Großfürstin Katharina von Rußland Kaiserl. Hoh., trafen gestern Abend von Neustrelitz hier ein und stiegen im russischen Gesandtschafts-Hotel unter den Linden ab. Höchstdieselben nahmen heute Vormittag an dem in der Kapelle der Gesandtschaft abgehaltenen Trauergottesdienste Theil.

Der Abgeordnete v. Kamptz und 75 Genossen hat dem Abgeordneten-Hause folgenden Antrag übergeben: „Die Staatsregierung zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf wegen Vollendung des Baues der Ostbahn vermittelst Ausführung einer direkten Eisenbahn von Küstrin nach Berlin für Rechnung des Staats vorzulegen.“ Als „Motive“ werden angegeben: „Die in dieser Beziehung bereits ertheilten Verheißungen; — die Unzureichendheit der Bahnlinie auf dem Umwege über Frankfurt a. d. O. und die ohne Zweifel zu gewärtigende Rentabilität der gewünschten Linie.“

Dem von der Regierung dem Abgeordneten-Hause vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, hat die betreffende Kommission zugestimmt; sie empfiehlt demnach die Annahme desselben in der von der Staatsregierung gegebenen Fassung.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Heute fand die zweite Sitzung statt, und es wird Sie nicht wundern, daß man noch nichts über dieselbe weiß. Dafür bin ich in der Lage, Ihnen über den Stand der Dinge hinsichtlich des fünften Artikels Einiges anzudeuten, das ich aus einer Mittheilung errathen konnte. Trotz der Aufnahme des Siècle-Artikels in den Moniteur bestehen die Westmächte nicht auf der Zerstörung von Nikolajeff, und es scheint, daß man es bei dem seiner Zeit vom Pays mitgetheilten Auswege bewenden lassen und von Rußland blos das Versprechen verlangen wolle, daß es keine Kriegsschiffe daselbst bauen werde. Rußland wäre diesem Verlangen bisher noch nicht beigetreten, und um diesen Punkt drehten sich die Schwierigkeiten, die man voraussieht. Man ist hier, wie ich glaube, mehr von diesen Hindernissen beunruhigt, als vernünftig ist; aber ausgemacht ist, daß die Verhandlungen sich nicht, wie man sich einreden wollte, nach einem festgesetzten Programme abspinnen werden. Es gab bereits dort des Unerwarteten genug und wird dessen noch mehr geben. Die Bevollmächtigten haben bisher, d. h. bis vor der heutigen Sitzung, noch nichts unterzeichnet und noch nicht paraphirt; das glaube ich Ihnen zu verbürgen. Graf Orloff und nach ihm Lord Clarendon hatten gestern sehr lange dauernde Audienzen beim Kaiser, die sich auf die in meinem heutigen und gestrigen Schreiben erwähnten Schwierigkeiten bezogen haben dürften. Jedenfalls mögen Sie aus dieser Thatsache ersehen, daß der Kaiser selbst die Leitung dieser europäischen Angelegenheit in der Hand behält und daß die Schwierigkeiten, die vorhanden sind und sich noch einstellen mögen, direkt zwischen ihm und den englischen und russischen Bevollmächtigten gehoben werden dürften. Oesterreich tritt hierdurch noch mehr in den Hintergrund.

Folgende Anekdote, deren Genauigkeit uns verbürgt wird, beweis't, was sich übrigens alle Welt von selbst sagt, daß der Kaiser über den Gang der Konferenzen wache. Dienstag war ein sehr bekannter Photograph zum Kaiser im Kabinet geladen worden, um von diesem, der wie Thiers eine große Leidenschaft für die Erzeugnisse der wunderbaren Erfindung unserer Zeit hat, eine Bestellung zu erhalten. Der Kaiser rauchte seine Cigarre, fing an zu sprechen, ließ aber den Photographen in der Mitte der Rede stehen, um sich zu einem jungen Manne zu begeben, der in einer Telegraphir-Maschine saß und Louis Napoleon eine Note überreichte. Der Kaiser flüsterte dem Telegraphirenden etwas zu, und dieser machte sich wieder an die Arbeit. Dies wiederholte sich so oft, daß die wenigen Worte, die der Kaiser dem Photographen zu sagen hatte, wegen der Unterbrechung drei Viertelstunden in Anspruch nahmen. (K. Z.)

General Dalesme, Kommandant des Genies des 1. Orient-Armee-Korps, Brigade-General Brianski, Kommandant der Kosaken des Sultans, und mehrere polnische und englische Offiziere sind am 25. an Bord des Paketboots „Jourdain“ von Marseille nach Konstantinopel abgegangen. — Der Prinz Jerome hat gestern aus Veranlassung des Kongresses seine Salons eröffnet. Es wird dort während des Monats März jeden Mittwoch Empfang stattfinden. In der gestrigen Soirée war die ganze diplomatische Welt versammelt. Unter den Anwesenden bemerkte man auch Alexander Dumas und Sohn.

Großbritannien.

London, Freitag, 29. Februar, Nachts. In so eben stattgehabter Nachtsitzung des Unterhauses fand über die Motion Roebuck's gegen die ernannte, nur aus Generalen bestehende Militär-Kommission eine Debatte statt. Schließlich zog Roebuck seine Motion zurück, weil er, wie er sagt, sehe, daß er gegen die Regierung in der Minorität bleiben werde.

London, 28. Februar. Die Times bringt heute einen Artikel über die Friedens-Unterhandlungen. „Unter den obwaltenden Umständen“, bemerkt sie, „dürfen wir wohl die Aufmerksamkeit auf die Punkte lenken, welche allein eine friedliche Schlichtung des Streites verhindern können, so wie auf die beste Art, dieselben zu behandeln. Offenbar verlangen England und Frankreich in dieser Sache nichts für sich selbst. Sie haben weder Besitzungen an den Ufern des schwarzen Meeres oder auch nur in der Nähe der Dardanellen, noch ist es ihnen überhaupt um solche Besitzungen zu thun. Alles, was sie durch den vollständigsten Erfolg gewinnen können, ist seine Ausdehnung des Handels, von welcher das russische Reich noch größere Vortheile erndten wird. Die Sicherheit und fortschreitende Entwickelung einer der schönsten Gegenden der Welt, die moralische Erhebung mehrerer Millionen des Menschengeschlechtes und der Friede im großen Gemeinwesen der Nationen, das sind die offen ausgesprochenen Zwecke der Verbündeten, von deren Aufrichtigkeit die Unmöglichkeit, irgend einen anderen Vortheil zu erringen, den Beweis liefert. Wenn mithin in einem Streite die eine Partei offenbar keine selbstsüchtigen Zwecke haben kann, so müssen wir annehmen, daß die andere auch keinen gerechten Grund zur Opposition hat. Von allem, was wir zu erlangen suchen, hat Rußland eingeräumt, daß es im Prinzip zweckmäßig sei. Der Czar erklärt, er wünsche das Gedeihen der Türkei, das Glück der Christen und die Ruhe der Welt. Das beste Mittel zur Erreichung dieser Zwecke haben die Verbündeten angegeben. Es besteht in der Entwaffnung des zwischen den Schiffswerften des Czaren und der Hauptstadt des Sultans liegenden Binnenmeeres. Die Frage, in wie weit diese Entwaffnung zur Ausführung kommen soll, bildet die Hauptschwierigkeit des fünften Punktes. Die Abtretung des Donau-Delta's kann als zugestanden betrachtet werden. (Blos des Donau-Delta's? Wie steht es mit Bessarabien?) Dadurch wird der Handel Oesterreichs und der Donau-Fürstenthümer von russischen Fesseln befreit, und wenn die Sulina-Mündung in Zukunft verstopft ist, so werden die handeltreibenden Nationen es sich selbst zuzuschreiben haben. Die anderen Fragen beziehen sich auf die Schleifung der cirkassischen Forts und auf die Zerstörung von Nikolajeff als Flotten-Arsenal. Die Festen von Anapa bis Redut-Kale sind längst geräumt, und türkische Truppen oder die wilden Küstenbewohner haben von ihren Trümmern Besitz ergriffen. Ihr Wiederaufbau würde große Summen kosten, sie von Neuem armiren, würde Zeit erfordern, und die Unterhaltung einer Besatzung in ihnen würde dem Reiche beständige Ausgaben verursachen, ohne irgend einen der Vortheile zu gewähren, welche man früher von ihnen erwartete. Es muß stets eine schwere Last für Rußland gewesen sein, sich an allen diesen Punkten zu behaupten; allein sie mußte getragen werden, indem sie einen Theil der Politik des Kaisers Nikolaus bildete. Nirgends, wo ein Hafen oder ein Vorgebirge war, fehlte es an Batterieen. Durch solche Mittel konnte man Nationen einschüchtern und eine wachsame Diplomatie stärken. Durch solche Mittel konnte man halbbarbarische Nachbarn von der Donau-Mündung an bis zu dem östlichen Ocean zu dem Glauben an die Allmacht, ja, beinahe an die Allgegenwart der russischen Waffen verleiten. Jener Ruf von

*) Der Redaktion eingesandt.

der Macht Rußlands ist jetzt dahin, und das Aufgeben der Forts an der cirkassischen Küste wird für alle Theile ein Gewinn sein. Es wird Rußland von einer Last befreien und von der Versuchung, später einmal wieder verbotene Rüstungen vorzunehmen, während es das Vertrauen der Verbündeten auf die Dauer des Friedens stärken und der Türkei Sicherheit selbst gegen den bloßen Gedanken an einen Angriff verleihen wird. Die Zerstörung Nikolajeffs als eines Kriegshafens und die Beseitigung aller dort im Bau begriffenen Schiffe steht offenbar im Einklang mit dem Geiste der vorgeschlagenen Friedens-Bedingungen. Die Neutralisirung eines Meeres muß natürlich auch die Neutralisirung der Fluß-Mündungen in sich schließen, in welche dieses Meer allein die Einfahrt gestattet. Schiffe, welche in Nikolajeff gebaut sind, können nirgend anders hin, als in ein Meer segeln, das ihnen untersagt ist. Wenn also daselbst Kriegsschiffe irgend welcher Art gebaut werden oder die Werfte, wo diese Schiffsbauten statt finden, stehen bleiben, so müssen wir daraus nothwendig schließen, daß Rußland die Absicht habe, später einer Lage der Dinge, zu der es sich unter dem Drucke des Mißgeschicks verstanden hat, ein Ende zu machen. Mögen die beiden Flüsse so viel wie möglich von den Erzeugnissen der weiten Landstriche tragen, durch welche sie strömen; mögen der Czar und seine im Süden des Reiches wohnenden Unterthanen sich durch einen neuen Wohlstand überzeugen, daß der jetzt seinem Ende nahe große Krieg ein System vernichtet hat, welches eben so lästig für sie, wie unerträglich für uns war; mögen Bug und Dniepr mit Kornschiffen bedeckt sein; Nikolajeff aber mit seinen Gießereien und Pontons möge ein Ding werden, das der Vergangenheit angehört."

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Februar. Das englische Kriegs-Dampfschiff Samson, dessen Ankunft in unseren Gewässern ich seiner Zeit meldete, wurde eben so, wie manches andere Schiff, von dem plötzlich mit aller Heftigkeit eingetretenen Frost überwältigt und blieb im Eise stecken. Es wurde telegraphisch hieher gemeldet, daß dasselbe unweit Skagern mehr als volle 5 Tage fest saß und daß es nun endlich nach unsäglicher Mühe wieder los- und bei Helsingör ankommen konnte, woselbst es sich mit Kohlen, die ihm gänzlich ausgegangen waren, versehen wird. Der Sund ist also nicht ganz vom Eise geschlossen. — Die gestern von London hier eingetroffene Privat-Telegraphen-Depesche rechtfertigt meine frühere Behauptung, daß wenigstens von Seiten Englands die Blokade und eventualiter auch der Krieg hier in der Ostsee, so wie im weißen Meere wegen des in Aussicht stehenden Friedens nicht gehemmt werde. Es steht fest, daß sofort, wie es das Wetter gestattet, das sämmtliche Ostsee-Geschwader in Kiel eintreffen soll und dort so lange zu verbleiben hat, bis es möglich wird, weiter vorwärts zu dringen. (K. Z.)

Stettiner Nachrichten.

** Am nächsten Dienstag findet ganz bestimmt zum Benefize für den Herrn Kapellmeister Seidel die Darstellung der berühmtesten Oper Cherubini's: „Der Wasserträger", statt. Es wird nur dieser kurzen Notiz bedürfen, um unser kunstliebendes Publikum zu zahlreichem Besuche anzuregen.

Stadt-Theater.

Zum ersten Male: „Aus dem Theaterleben", oder: „Mensch und Künstler". Schauspiel in 4 Abtheilungen von H. Z. — — Die Anonymitäten scheinen jetzt beliebt werden zu wollen, wenn auch nicht alle so hartnäckig in schützende Schleier sich hüllen werden, wie der großdeutsche Vater des seligen Fechters von Ravenna. Vorstehende Anonymität zum wenigsten ist sehr durchsichtig; weil sie aber dies ist, so fühlen wir uns nicht berufen, an ihr zum Jüngling zu Sais werden zu wollen. Die Kritik geht es auch eigentlich gar nichts an, wer das Stück geschrieben hat, das sie besprechen soll, und wenn sie in diesem Punkte in arkadischer Unschuld sich befindet, so wird sie um so mehr sine ira ex studio sein. Wir haben unter der Hand erfahren, daß unser Stück in 14 Tagen geschrieben ist, was uns aber wieder nichts angeht, denn wenn wir Grund hätten, den Stab über dasselbe zu brechen, so könnte uns der Umstand nicht versöhnen, daß es besser hätte werden können, wenn man ihm mehr Zeit zum Gedeihen gegönnt hätte. Kritik und Publikum haben das Recht zu verlangen, daß ihnen der Dichter in jedem neuen Werke das Höchste bietet, was er leisten kann, und hier können wir gleich hinzufügen: „Ein Schelm giebt mehr als er hat", d. h. giebt andrer Leute geistiges Eigenthum.

Die dramatische Schilderung „aus dem Theaterleben" ist ein Schauspiel, wie die meisten der neueren Stücke, die ein gewissenhafter Kritikus um deshalb gern in den Orkus schicken möchte, weil nur die drei berühmtesten Ober-Tribunalsräthe, Minos, Rhadamanthus und Aeacus ihre Schwächen und Verdienste mit der höchsten Gerechtigkeit abwägen sollten. Da wir aber dies schwierige Urtheil selbst übernehmen müssen, so wollen wir, ehe wir mit den Schwächen beginnen, in einigen Worten den Inhalt angeben. — Derselbe besteht darin, daß ein polnischer Graf Levinsky, der, wie wir gesprächsweise erfahren, die Schwester des Schauspielers Arnoldi verführt und verlassen hat, mit diesem eben erwähnten Arnoldi den Kampf der Gemeinheit mit der Hochherzigkeit, der brutalen Standesüberhebung mit dem sich fühlenden Talente, kämpft. Der Graf hat einen Neffen, Baron Sibold, der Arnoldi's vermeintliche Tochter Ida liebt und dieselbe, was dem Vater anfangs unbegreiflich scheint, anstatt sie verführen zu wollen, zum Altar führen will und führt, natürlich per tot discrimina rerum. Ida ist die Tochter des Grafen, der durch Arnoldi's rauhe Behandlung seines Neffen und seiner eignen werthen Person auf's höchste erbittert, den Schauspieler mit allen möglichen Niederträchtigkeiten verfolgt, von diesem aber schließlich in der ganzen Liebenswürdigkeit seiner noblen Passionen entlarvt und der verdienten Verachtung Preis gegeben wird.

In diesem äußeren Rahmen ist nun Verdienst und Schwäche der Scenirung und Detaillirung, Charakterschilderung und Motivirung in den verschiedensten Nüancen vertheilt. Die Hauptschwäche besteht darin, daß der erste Akt mit seinen Voraussetzungen und der Steigerung seiner Affekte eigentlich zwei vorausgehende Akte erfordert, und wir sprechen es hier mit aller Entschiedenheit aus, daß tragische Situationen nur dann packen, wenn man die Verhältnisse zur Katastrophe und tragischen Bedeutsamkeit sich entwickeln sah; die Personen haben ein Recht zur Klage und Leidenschaft nur aus Handlungen, nicht aber aus Voraussetzungen und Erzählungen vergangener Hanglungen. Die zweite Schwäche ist, daß mit Ausnahme von zwei durchgeführten Charakteren die anderen nur skizzirt sind, oder episodenhafte Celtung haben. Die beiden gut durchgeführten Charaktere sind die des Arnoldi und des Professors; die Episoden sind übrigens sämmtlich sehr geschickt eingereiht und mit Geist und Wirksamkeit geschrieben. Zu diesen guten und erfolgreichen Figuren gehört Alles, was dem Theater angehört, mit der komischen Alten an der Spitze; — diese Frau Merlina, als welche sich Frau Bachmann wiederholten Beifall erwarb, entwickelte manche Ansichten, die sie dem Publikum eigentlich gedruckt in's Gesicht werfen sollte, damit ihre Weisheit zu Hause noch einmal Anerkennung findet, und wenn möglich dem Gedächtniß eingeprägt werde. Auch die Rollen der Schauspieler Henry, den Herr Weiß etwas outrirte, und Binder, den Herr Schindler sehr verdienstlich und namentlich mit richtigem Treffen des Tons darstellte, sind hübsche und effektvolle Episoden. Von guter Wirkung, wenn auch nicht von neuester Erfindung ist die Rolle der Banquiersdame Aurora, die von Fräulein Senger in sehr eleganter und im letzten Kostüme auch selbst in geschmackvoller Toilette dargestellt wurde. Der Banquier, ihr Mann, den Herr Hesse zu schweigen hatte, ist so unbedeutend wie manche Männerrolle im gewöhnlichen Leben, deren ganzer Inhalt auch nur in 3 Worten „ja liebe Frau" besteht. Auch die erste Liebhaberin hat viel zu schweigen, namentlich im ersten Akt, und wir rechnen es Frl. Franz zu nicht geringem Verdienst an, daß sie in diesen schwierigsten Theil ihrer Rolle mit so vielem Anstand sich gefunden hat. Sie konnte sich indeß mit dem ersten Liebhaber trösten, der mit ihr ein sympathisches Schicksal zu tragen hatte und hier die Strafe dafür fand, daß er in vielen andern Stücken mehr zu sprechen hat, als er vor Apollo und den Musen verantworten kann, ohne die Erfahrungen von neunzehn Jahrhunderten in Erwägung zu ziehen. Graf Levinski, der Bösewicht des Stücks, den Herr Direktor Hein mit polnischem Accent zu verschönern wußte, und der Advokat Julius, aus dem Herr Schultze absolut nichts zu machen beliebte, sind Figuren, die etwas nach der Schablone gezeichnet sind, dagegen ist der Professor, den Herr Seidel mit der in solchen Rollen oft bewährten Bravour spielte, eine durchaus gelungene Charakterschilderung.

Wir kommen nun zur Hauptrolle, die sich zu den andern verhält wie eine europäische Großmacht zu einem der beiden Hessen. In ihr ist das Interesse des Stückes konzentrirt, wie sich in der Darstellung das Interesse des Abends konzentrirte. Herr Marr verstand es, dieselbe mit einer Kunst und Tiefe zu behandeln, daß er uns über die Schwächen der Komposition hinwegführte, daß er er uns den Mangel an Handlung übersehen und ihren Voraussetzungen Glauben schenken ließ. Denn es ist weniger die Fähigkeit, die Leidenschaft aufzufassen, zu gestalten und herauszugeben, weniger die bewunderungswürdige Detailmalerei, die sich bis in die feinsten Nüancen des Charakters vertieft, als das Gepräge der Wahrheit und Natur, das den Darstellungen dieses berühmten Künstlers den durchgreifenden Erfolg sichert. Die Scenen des ersten Akts mit ihrem unvorbereiteten und unvermittelten Pathos und die Schlußscene des dritten Aktes dürften für die meisten anderen Darsteller unüberwindliche Schwierigkeiten haben, für Herrn Marr waren es Triumphscenen, und wir sind gerade nach dieser Leistung doppelt begierig, zu sehen, wie er den Shylok auffassen und durchführen wird, denn nach allen menschlichen Voraussetzungen dürfte diese Rolle ihm zu einem großartigen Erfolge Gelegenheit bieten.

R. M.

Musikalisches.

Die „Mondnacht" betitelte Konzert-Ouvertüre von L. Schindelmeisser, welche ich im nächsten sechsten Konzert vorzuführen beabsichtige, wurde bereits (Dezember 1855) in den Symphonie-Soiréen der Berliner Hofkapelle mit Erfolg aufgeführt. Die neue Berliner Musikzeitung äußert darüber Folgendes: „Was die S.'sche Ouvertüre betrifft, so ist sie ein Werk, das jedenfalls Achtung und Anerkennung verdient. Es weht darüber ein romantischer Duft und der Geist der modernen Empfindungsweise, die mehr oder weniger in elegischen, wo nicht mystischen Wendungen sich ergeht. Im Ganzen ist der Geist Mendelssohn's und Gade's hier in eigenthümlicher Weise wiedergegeben, ohne sich auf Naturschilderung einzulassen. In Summa ist das Werk ein durchaus ehrenwerthes und erfreute sich demnach auch eines entschiedenen Beifalls." — Denjenigen kunstsinnigen Zuhörern, welche, den Schöpfungen der reinen Instrumentalmusik gegenüber, sich meist wie vor einem mit sieben Siegeln verschlossenen Buche vorkommen und daher immer in einiger Verlegenheit befinden, dürfte folgendes, dem Werk als Note zum Text oder vielmehr als Text zu den Noten vorgedrucktes Gedicht einen erwünschten Haltpunkt der Auffassung darbieten: —

Stimmung.

Mild leuchten Mond und Sterne
Den Liebenden im Kahn,
Die Ufer rücken ferne,
Es dringt kein Laut heran;
O zauberhaftes Leben
Der Mondnacht auf dem See,
Und — ach, zwei Herzen beben
In süßem Liebesweh!

Es geht im Schilf ein Säuseln,
Es nickt dem Kahne nach;
Des Ruders sanftes Kräuseln
Schlägt jetzt die Fischlein wach:
Die meinen — holdes Wunder
Von Rosen sich umbaut,
Weil in den See hinunter
Ein Wangenpaar geschaut.

Wie Lispeln holden Reimes
Erklingt es fort und fort:
Hat Mond und See Geheimes?
Ist's Lippenkuß und Wort?
Sind's Lüfte, die sich küßten,
Gekos' von Well' und Licht?
Die Glücklichen, die's wüßten —
Die Beiden sagen's nicht! —

Mit diesem, die speziellsten und zuverlässigsten Andeutungen enthaltenden, poetischen Commentar oder Wegweiser versehen, braucht man blos die nöthige Volubilität und — Willfährigkeit der Phantasie zu besitzen, um beim Anhören dieser „Mondnacht"-Ouvertüre wirklich das Alles zu finden, zu denken und zu empfinden, was — nach der dichterischen Vorrede — der Komponist in sein Werk „hineingeheimnisset" und darin uns vorgedacht und vorempfunden hat. — — — Räth nicht aber auch außerdem der Dichter:

„Im Auslegen seid munter,
Legt ihr's nicht aus, so legt was unter!"

um erklärungsbedürftige Gemüther zum „Auslegen" und eventualiter zum „Hineinlegen" zu ermuthigen? —

C. Koßmaly.

Vermischtes.

* Saphir schreibt: „Heinrich Heine ist todt! Er ruht nicht in deutscher Erde! Sie war ihm nicht leicht! Die französische möge ihm leichter sein! — Er schläft in einem Bette mit Börne! Das Leben hat sie getrennt, der Tod hat sie vereinigt! — Deutschland hat an Frankreich keinen großen Geist mehr zu verlieren! — Die deutsche Muse weint an zwei Gräbern in fremder Erde! Die deutsche Muse wandert traurig in die fremde Zone, hüllt ihre Leier in schwarzen Flor und legt sie weinend auf das Grab, in welches deutscher Ruhm und deutsche Poesie gesenkt wurde. — Der Geist, die Dichtkunst, der Humor, der Witz haben einen Fürsten, eine Aeolsharfe, einen Blitz, ein Meteor, — die Dummheit, die Arroganz, die Finsterniß, die Milzsucht einen Todfeind, einen Geißler, ein Gegengift, ein Panacee verloren. — Er hat den Freudenkelch des Lebens wie Artstipp an die Lippen gesetzt, er hat den Giftbecher des Erdenschmerzes wie Sokrates geleert! — Das letzte „Reisebild" seiner irdischen Pilgerfahrt war ein Nachtstück, eine Gewitterlandschaft, ein Sturmgemälde! — Er ist im Hafen! Die deutsche Lyrik hat hinter ihm ihre Schiffe verbrannt, die deutsche Humoristik ist wie eine indische Wittwe mit ihm gestorben. — Um stille Freude aller Dummköpfe wird gebeten. M. G. Saphir."

* Ein ehemaliger Marketender, dem eine russische Kugel in der Krim ein Bein wegriß, hob die Kugel auf und brachte sie mit nach Frankreich. Der Invalide hat sich nun in Lyon niedergelassen und man sieht über der Thür seines Ladens das mörderische Geschoß aufgehängt und darunter die Worte: „Zur Kugel von Sebastopol." — Flamand, Krämer.

Börsenberichte.

Breslau, 1. März. Weizen, weißer 55—143 Sgr., gelber 53 — 138 Sgr. Roggen 96 — 110 Sgr. Gerste 65 — 75 Sgr. Hafer 35 — 42 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 12 1/3 Rt. Br.

Heinrich Heine.

Als in der Mitte des Februars der Telegraph von Paris her über den Rhein nach Deutschland die Kunde brachte, daß Heinrich Heine endlich seinen jahrelangen Leiden erlegen sei, erregte diese Trauerbotschaft, die man doch seit Jahren zu erwarten hatte, schmerzliches Erstaunen. Acht Jahre lang hatte man sich daran gewöhnt, den Heineschen Geist in seinem gemarterten Körper fortleben zu sehen, man hatte die Bücher verschlungen, die der kranke Dichter von seinem qualvollen Bette aus in die Welt hinausschleuderte, und nicht eine Spur von Abnahme der geistigen Kräfte, vielmehr den alten Witz, die frühere Grazie in ihnen gefunden, so daß man kaum mehr an die Nähe des Todes dachte. Nur die den deutschen Dichter selbst in Paris aufsuchten, ihn sahen und sprachen, wußten, daß sein Leben nur ein künstliches sei, daß der Sänger der wundervollsten Lieder, die Lust und Entzücken überall verbreiteten, sich in jahrelangem Todeskampfe in seinem Bette wälzte und die größte Qual empfand, nicht sterben zu können.

Nun hat ihn der Tod erlöst. Auf dem Friedhofe von Mont-Martre in Paris ist die sterbliche Hülle des Dichters beigesetzt, der eine Zeit lang der Stolz Deutschlands war und der sein Vaterland verlassen mußte, um sechsundzwanzig Jahre seines Lebens in der Fremde zu verbringen, in ewiger Sehnsucht nach seiner schönen Heimath sich verzehrend. Heine ist, wie kaum ein Anderer, in seinem Leben geliebt und gehaßt worden, und hat, wie kaum ein Anderer, Lieb' und Haß in gleichem Maße reichlich verdient. Was er gesündigt hat, er hat es schwer und schmerzlich büßen müssen, als Mensch und als Dichter, im Leben und im Tode. Fr. Szarvady, der beim Begräbniß Heine's zugegen war, giebt in der Kölner Ztg. eine wehmüthige Skizze der letzten Ehren, die man dem größten deutschen Liederdichter des neunzehnten Jahrhunderts zu Theil werden ließ, ein Begräbniß, das freilich sich wie ein ernstes Todtengericht ansieht, das die Lebenden über den Todten abhalten zur Sühne dessen, was der Geschiedene gesündigt hat. Wir flechten Szarvady's Skizze hier ein, da sie vollkommen geeignet ist, die Scene uns zu vergegenwärtigen. Szarvady schreibt:

„Wären nicht seine Lieder gewesen, die im deutschen Munde wie im deutschen Herzen fortleben werden, ich möchte sagen: Heinrich Heine ist klanglos zum Orcus hinabgestiegen. So eben komme ich vom Begräbnisse des Poeten, einer von den Wenigen in Paris, die ihm das letzte Geleite gegeben, und ich gestehe zu meinem Schmerze, daß die Pflicht des Journalisten mehr Theil an diesem Gange hat, als die Pietät für den großen Dichter. Es waren unter dem kleinen Häuflein wohl wenige, die das Gefühl der Verehrung zu dem Sarge hinzog, welcher die Ueberreste eines Mannes barg, der seine Zeit hätte erfüllen können, wie Voltaire. Bei Heinrich Heine mußte stets das Genie angerufen werden, um für den Charakter zu plaidiren, und leider war es diesem noch öfter gelungen, jenes zu verdunkeln. Der Poet, der unsterblich bleiben wird, wurde vergessen über den dunkeln Seiten im Leben und Wirken Heine's, und so geschah es, daß selbst der versöhnende Moment, der sonst so vieles ausgleicht, nicht die Kraft besaß, seine Landsleute oder die Bewunderer seines Geistes unter den Franzosen im Gefolge des schwarzen Wagens zu versammeln.

„Es war nicht Mangel an Ehrfurcht vor ihren großen Männern, der die hier lebenden Deutschen abhielt, einem der größten Dichter ihres Volkes die letzte Ehre anzuthun. Die Deutschen in Paris haben bei Ludwig Börne's Begräbniß bewiesen, daß sie die Pflichten zu würdigen wissen, welche der Tod eines bedeutenden Landsmannes ihnen auferlegt. Damals vereinigten sich Franzosen und Deutsche, um dem Manne, der einen Lebenswandel führte, wie er seiner Schrift und seinem Worte entsprach, auch die letzte Huldigung darzubringen. Heute hielten die Franzosen sich eben so fern wie die Deutschen, und doch war Heinrich Heine in der letzten Zeit als Schriftsteller und Dichter in Frankreich viel bekannter, als Börne es jemals gewesen. Außer Alexander Dumas und Theophile Gauthier fand sich Niemand von den Celebritäten ein, deren Freundschaft Heinrich Heine noch in seinen jüngsten Schriften sich rühmte.

„Heine hatte in seiner letzten Willensverordnung bestimmt, daß man ihn aufs ärmlichste, ohne Beistand eines Priesters, mit Vermeidung jeder religiösen Feierlichkeit beerdige — und so geschah es auch. Es wurde an seinem Grabe keine Rede gehalten, weil er sich eine solche gleichfalls verbeten hatte, und die geringe Schaar trennte sich, nachdem der Sarg in eine vorläufige Gruft beigesetzt worden. Es war ein trauriger Anblick, wir können es nicht verhehlen. Es war ein wahres Todtengericht, aber wir hoffen, daß dieses scharfe Verdict der Ueberlebenden in diesem entscheidenden Augenblicke eine Sühne für die Vergangenheit sein und daß aus der Asche des gebrechlichen Menschen nur der unsterbliche Geist des großen Dichters der Erinnerung der deutschen Nation entgegen schweben werde. Mögen auch die vielfach verletzten Zeitgenossen, die Heine zu ihren Freunden oder zu ihren Feinden zählten und von ihm zu leiden hatten — schlug er doch ohne Unterschied nach allen Seiten hin — mit dieser letzten Buße versöhnt zu sein. Es ist ja schon ein Unglück, daß eine solche den Dichter treffen muß, dessen Lieder unsere Jugend beglückten und uns jetzt noch entgegenklingen mit ihrer Wehmuth, mit ihrem Humor, mit ihrer liebenswürdigen Schelmerei."

So ist der Sänger der schönsten Liebes- und Frühlingslieder zu Grabe getragen worden, sanglos und klanglos; der Lyriker hat mitbüßen müssen für die Sünden des Satyrikers. Aber der Tod, der Alles ausgleicht, der Jedem die Ehre giebt, die ihm gebührt, wird auch hier als bewährter Scheidekünstler das reine Gold von den Schlacken zu trennen wissen. Das Unwürdige der Heine'schen Persönlichkeit wird in den Abgrund der Vergessenheit sinken, und was an dem Dichter unsterblich ist — in Wahrheit kein kleiner Theil — wird rein und glänzend der Nachwelt überliefert werden. Nicht in deutscher Erde ruht der deutsche Dichter; aber wer von deutschen Frauen im Frühling

Für Auswanderer!

Von **Hamburg** direct nach **New-York** segelt am 15ten März unser dreimastiges Packet- und Post-Schiff **„Rudolph"**, Capt. **Dieckmann.**

Nach **Quebec** segelt am 1sten April unser dreimastiges Packet- und Post-Schiff **„Johanne Elise"**, Capt. **Wiborg.**

Reisende und Auswanderer finden nach beiden Plätzen eine schöne und billige Gelegenheit, worüber unsere Herren Agenten sowohl, als wie wir selbst, gern nähere Auskunft ertheilen.

Hamburg, 1856.

C. Rübke & Woellmer.

Schiffs-Eigner und von der Königl. Preuß. Regierung concess. Schiffs-Expedienten.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in BRESLAU.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß diese Gesellschaft außer **Feuer-** und **Strom-**Versicherungen jetzt auch

See-Versicherungen

übernimmt und uns zum Abschluß derselben ermächtigt hat.

Versicherungen gegen Feuer- und Strom-Gefahr vermitteln so wie wir die Agenten
Herr **G. A. Kaselow,**
„ **Otto Zarnack,**
„ **Friedr. Voss.**

Köhlau & Silling,
General-Agenten.

Kirchliches.

Ober-Wiek im Schulhause predigt heute Abend um 6½ Uhr Herr Pastor Teschendorff.

Stadtverordneten-Sitzung

am Dienstag den 4. d. M., Nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung.

1. Oeffentliche Sitzung:

Mittheilung in Betreff der Unterstützung von Seiten des Militairs bei großer Feuersgefahr — Berechnung der Gewerbesteuer-Tantieme pro 1855 — Kämmerei-Kassen-Revisionsprotokoll — Bewilligung der Kosten zur Herstellung eines Pflasters hinter dem Bollwerk des Festungsgrabens an der Silberwiese — Ueberlassung eines Oderterrains zur Ausrückung des Bollwerks hinter einem Grundstücke auf der Ober-wiek — 1 Urtel — Mittheilung in Betreff der ferner-weiten Benutzung des Wolfshorster Torfstichs — Rückäußerung des Magistrats in Betreff der beantragten Beseitigung einer Rampe.

2. Nichtöffentliche Sitzung:

Anträge um Ermä igung des Einzugsgeldes.

Stettin, den 1. März 1856.

Wegener.

Missionsstunde des Frauenvereins

Montag den 3. März, Nachmittags 5 Uhr, im Saale der Elisabethschule. Herr Consistorialrath Hoffmann.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der Partikulier **Albert Hautz** zum Vorsteher des Berliner Bezirks, und der Kaufmann **Louis Rose** zu dessen Stellvertreter ernannt ist.

Stettin, den 26. Februar 1856.

Der Magistrat.

Auctionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 5. März c. und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, Breitestr. Nr. 371, Silber, Uhren, gute Herren-Kleidungsstücke, Leibwäsche, Betten, mahagoni u. birkene Möbel, Haus- u. Küchengeräth; am 5. März c. um 11 Uhr: **mehrere Oelgemälde und Seefernröhre;**

am 6. März c. um 10 Uhr: eine Partie **neues Eisen**, mehrere **hundert Getreidesäcke**, 1 Doppel-flinte, Jagdgeräth, **eine werthvolle vollständige Vogel-Eier-Sammlung,** 60 Bouteillen Champagner und diverse Cigarren meistbietend versteigert werden.

Reisler.

Auktions-Anzeige.

Aus einer Nachlaßmasse soll

„eine Aktie der Pomm. Provinzial-Zuckersiederei"

am Donnerstag den 13. März c., Nachmittags 3 Uhr, im Börsen-Lokale, durch den Makler **Böttcher** versteigert werden.

Liedertafel.

Heute, Sonntag, den 2. März, Nachmittag 4 Uhr, **„Gesang"** im Garten-Lokal.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Frische Holst. und **Engl. Austern** in **Truchot's Keller.**

Das Haus, Grabow, Gießereistr. Nr. 56 an der Chaussee ist veränderungshalber unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. In demselben befinden sich 2 Läden, und ist in dem einen seit einer Reihe von Jahren eine gut rentirende Schankwirthschaft betrieben. Es paßt sich ferner seiner Räumlichkeiten wegen zur Einrichtung einer Destillation und auch zu einer Bäckerei, wozu die Lage einen guten Erwerb verspricht.

Chili-Salpeter,
Aecht Peruan. Guano,
directe Abladung von Anthy. Gibbs & Sons in London,
Patent-Portland-Cement,
Abladung Robins & Co. in London, und
frische Rappkuchen

offeriren billigst

Johs. Quistorp & Co.



Nur bis zum 5ten Abends werden wir noch in Stettin im „Hotel zu den Drei Kronen" verweilen. Augengläser-Bedürfende u. Kunstfreunde, welche uns noch mit Aufträgen beehren wollen, dieses zur ergebenen Anzeige.

Gebr. Strauss, Hof-Optiker aus Berlin.

Ebenholz,
Buchsbaum,
Pockholz,

empfing und offerirt

C. L. Kayser.

Frische Leinkuchen, in bester Waare, offerirt zu den billigsten Preisen

Kronmühle bei Damm. **Eiggert.**

Strickbaumwolle,

gebleicht, ungebleicht, blau und melirt, sowie **Vigogne, Estramadura** und die hier am Platze so beliebte **Preuß'sche Strickbaumwolle,** gebleicht und ungebleicht, empfehlen zu Fabrikpreisen

Moritz & Co.

Rossmarkt  **Rossmarkt**

759. 759.

Das Depot
eleganter Berliner Herren-Anzüge

von

Adolph Behrens,

Hof-Lieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen v. Preußen,

hat wiederum sein Lager zur Frühjahrs- und Sommer-Saison auf das Reichhaltigste sortirt und wird Einem geehrten hiesigen resp. auswärtigen Publikum die günstige Gelegenheit geboten, seinen Bedarf von

completten Anzügen

in den geschmackvollsten Façons, zu enorm billigen Preisen einzukaufen.

Einsegnungs-Anzüge sind in größter Auswahl vorräthig.

A. BEHRENS,

Schneidermeister aus Berlin und Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen.

Zucker-Rüben-Samen etc.
Heinrich Mette in Quedlinburg

offerirt **echtesten veritabeln Zucker-Rüben-Samen eigener** 1855er Kultur unter vollster Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit, sowie alle Sorten **Gemüse-, Oekonomie-, Gras-, Holz-** und **Blumen-Sämereien** 2c., wovon das reichhaltige Preis-Verzeichniß auf Verlangen franco zugesandt wird, in vorzüglichster Qualität.

Zur Einsegnung

empfehle ich volle 5/4 Ell. breite

Mailänder Lustrino-Taffetas à 24 Sgr.,

Atlass-Mantillen von 4 Thlr. an.

J. S. Löwenthal,

Grapengießerstraße 165.

Paris besucht und des todten auf dem Mont-Martre ruhenden Heine gedenkt, die wird nicht vergessen, in wie unzähligen Liedern der „ungezogene Liebling der Grazien" die Liebe und den Mai besungen, so melodieenreich, so wunderbar zart und rührend, wie vor ihm nur der einzige Göthe, und sicher wird manche deutsche Frauenhand die Schuld des Vaterlandes an dem in der Fremde gestorbenen Dichter sühnen, und sein Grab in Paris mit Frühlingsblumen schmücken.

Irgendwo in seinem „Salon" sagt Heine freilich von sich selber, daß er nicht viel auf seinen Dichterruhm gäbe; man solle ein Schwert auf seinen Sarg legen, denn er habe als ein ehrlicher „Soldat der Freiheit" gelebt und werde als solcher auch sterben. Das hat Heine selbst nicht ernsthaft gemeint, und hat er's geglaubt, so war es im gänzlichen Verkennen seiner Kraft und seines Werthes. Heine war der letzte Romantiker, so heftig er selbst scheinbar gegen die romantische Schule aufgetreten ist.

Er vereinigte alle Elemente derselben in sich, trieb sie auf die Spitze, brachte sie zur evidentesten Klarheit, stellte sie in krassen Contrasten nebeneinander — die weiche mittelalterliche Schwärmerei und gefühlsselige Verschwommenheit dicht neben die Selbstironie, die das eigene Herz belächelt und bespöttelt und die eigenen Gebilde rücksichtslos in den Staub schlägt, und schloß so die romantische Schule, deren Genosse und Harlekin er zu gleicher Zeit war, vollkommen ab. Seine Vorliebe für die griechischen Götterbilder vermag uns nicht zu täuschen. Nicht die marmorreinen, leuchtenden Gebilde des alten Hellas in ihrer keuschen Schönheit waren es, von denen er sich angezogen fühlte, sondern die von ihrem Thron gestoßenen Götter, die der moderne Dichter, in der romantischen Hexenküche liegend, als wilde Jäger in dämonischem Zuge an sich vorbeifliegen sieht, die verbannten Götter, die dem Poeten ihre eigene wehmüthige Sehnsucht nach dem klaren, unumwölkten Himmel von Hellas mitgetheilt haben, ohne ihm die Kraft verleihen zu können, die antike Klarheit und Ruhe für sich zu gewinnen.

Wenn man gerecht gegen Heine sein will, muß man an den jugendfrischen, von Poesie und Witz übersprudelnden Heine denken, der im Jahre 1826 den ersten Band seiner Reisebilder herausgab, an den Dichter des Buches der Lieder, des Atta Troll und so mancher kleiner Gedichte, die er von seinem Krankenlager aus wie zündende Blitze ins Publikum warf. Das ist der Heine, der alle Herzen für sich gewann, weil er Leben und Liebe und Heiterkeit in einer Zeit verbreitete, die langweilig, trüb und düster kaum Sinn zu haben schien für den Mai und den Sonnenschein, der im Freien aufleuchtete. Dieser Heine ist unsterblich, was der bittre, maliziöse, nichtsnutzige Heine sündigte, das sei dem Dichter vergeben.

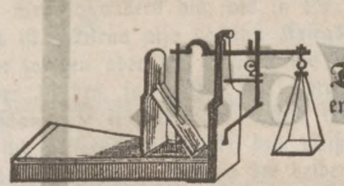
Interessant ist das Urtheil, das die Franzosen über Heine gefällt haben. Ein Pariser Journal gab ihm das Beiwort: „le gamin des muses", das so ziemlich an den ungezogenen Liebling der Grazien erinnert. Jules Lecomte nennt ihn einen fränkischen Geist mit germanischem Herzen, der nur für sein Vaterland in Zärtlichkeit erglühen konnte, einen Materialisten und Epikuräer, einen Bastard von Sterne, Jean-Paul und Voltaire, der wenig Großes geliebt — die Frauen, die Heine geliebt und besungen, mögen sich dafür bei dem französischen Kritiker bedanken — und sich über Alles lustig gemacht hat. Gerard de Nerval sagt von ihm: „Heine ist grausam und zärtlich, naiv und perfide, skeptisch und gläubig, lyrisch und prosaisch, sentimental und spöttisch, mittelalterlich und revolutionair, leidenschaftlich und eiskalt, antik und modern zu gleicher Zeit. Er ist der Mensch der Gegensätze und das ohne Gewaltsamkeit, ohne parti pris, durch seine pantheistische Natur, die alle Emotionen empfindet und alle Bilder aufnimmt. Er hat alle guten Eigenschaften und, wenn man will, alle Fehler, die sonst einander ausschließen. Idee und Form identificiren sich bei ihm vollständig und Niemand besitzt in solchem Maße, wie er, das Relief und die Farbe."

Deutsche Luft am Ende seines Lebens einzuathmen, war dem deutschen Dichter nicht vergönnt. Sei ihm die französische Erde leicht! In Deutschland leben seine Lieder, so lange man singt und liebt und den Frühling zu genießen versteht, dessen unübertroffener Dollmetscher Heine war.

K.

Französische Corsetts
halten in allen Größen auf Lager **M. Joseph & Co.,**
Kohlmarkt **435.**

Neueste Umhänge für's Frühjahr
empfehlen
J. LESSER & Co.



Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende **„geeichte Decimal-Waagen"** in allen Größen und Formen fertigt und empfiehlt, in bekannter Güte, zu angemessenen billigen Preisen
die Fabrik von
G. A. Kaselow,
Comtoir große Oderstraße No. 10.

Der Verkauf von **„Resten"** findet am 1, 3. und 4. dieses Mts. in meinem Locale statt.
J. C. Piorkowsky.

Als ganz auffallend billig empfiehlt:
gute schwarze Taffets, Satins, Thibets, Orlins, gewirkte Tücher, Long-Shawls, Mantillen und Umhänge,
M. Hohenstein, Schulzenstr. 180.

Farben-Reibe-Mühlen
nach neuester Construktion habe ich angefertigt und empfehle dieselben bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Den Herren Malermeistern empfehle ich dieselben vorzüglich und gebe meine Mühlen auf Verlangen zum Probe-Gebrauch.
F. Lockstädt jun., Schlossermeister,
Baumstraße Nro. 1004.



Neueste
wollene Kleiderstoffe
in den elegantesten und geschmackvollsten Dessins empfing soeben aus England und offerirt zu den **billigsten Preisen**
L. Manasse,
Langebrückstraße.

Grosse neue böhmische Tafel-Pflaumen,
14 Pfund für 1 Thaler,
empfiehlt
Carl Gundlach, Neustadt, Lindenstraße Nro. 9.

Den Empfang unserer **neuen**
Frühjahrs-Umhänge,
vielfach **copirt**, erlauben wir uns hiermit anzuzeigen.
S. Neumann & Co.

Zu Einsegnungen
empfehle ich mein bedeutendes Lager schwarzer echt italienischer **Tafft-Lustrinos,** welche sich durch schönen Glanz, tiefe Schwärze und Haltbarkeit besonders auszeichnen.
Lioner Satin de Chines, Kleider-Atlasse u. **Damaste,** sowie eine große Auswahl der allerneusten
Long-Shawls und Umschlagetücher
zu den **billigsten Fabrikpreisen**
L. Manasse,
Langebrückstraße.

Wir empfehlen unser vollständig assortirtes Lager von **Strickgarnen** in
Vigognia,
Estremadura,
Strickbaumwolle, auch sogen. **Preuss**'sche, gebleicht, ungebleicht und couleurt, **nur beste Qualität,** in vollem Gewicht, zu den billigsten Fabrikpreisen.
Stropp & Vogler, Kohlmarkt No. 433.

Rosshaarzeuge zu Unterkleider für Damen,
sowie fertige Röcke empfehlen
J. Lesser & Co.

In Besitz meiner Sommer-Artikel gelangt, empfehle
feinste Zeugkamaschen von 1 Rt. bis 1 Rt. 2½ Sgr., desgl. in Leder fein sowie auf Rand von 1 Rt. 5 Sgr. bis 1 Rt 10 Sgr., Halbstiefel in feinem Lasting, desgl. Leder 25 Sgr., Zeugkamaschen für Kinder von 12½ Sgr. bis 1 Rt., Kinderlederstiefelchen von 5 Sgr. bis 1 Rt., ferner Haus- und Morgenschuhe in Saffian, Sammet, Plüsch und abgepaßt von 10 Sgr. bis 1 Rt., für Kinder von 5 Sgr. an, altdeutsche Schuhe, hohe in Sommerstoff à Paar 12½ Sgr., in Sammet 15 Sgr., in Lasting 17½ bis 20 Sgr. Alle Winter-Artikel werden, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen verkauft bei

Langebrückstraße 85, gegenüber dem Hrn. Manasse. — **Hermann Cosmar. Der kleine Laden.** — Langebrückstraße 85, gegenüber dem Hrn. Manasse

Fein gemahlenen Sperrenberger Düngergyps offerirt zu möglichst billigen Preisen
Kronmühle bei Damm. **Eiggert.**

Böhm. Pflaumen,
sehr schön, süß und fleischig, das Pfund 2 Sgr. 3 Pf., 5 Pfund für 10 Sgr., bei
F. W. Kratz, Breitestr. 360.

Promenaden-Fächer
empfiehlt im **neuesten** Geschmack von 4 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr. pr. Stück
Friedr. Weybrecht,
Grapengießerstr. 167.



Eine Kuh nebst Kalb ist zu verkaufen beim
Büdner **Franck.**

Berliner Börse vom 1. März 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100⅞	bz
St.-Anl. 50/52	4½	101	bz
„ 1853	4	97½	G
„ 54/55	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	112¼	bz
St.Schuldsch.	3½	87	bz
Seeh.-Präm.	—	150	bz
K. & N. Schld.	3½	—	—
Brl.-St.-Oblg.	4½	101	G
„ „ „	3½	85¼	G
K. & N. Pfdbr.	3½	95¾	bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼	G
Pomm. „	3½	96	bz
Posensche „	4	100¾	G
Pos. n. Pfdb.	3½	91	B
Schles. Pfdbr.	3½	90¾	B
Westpr. „	3½	87½	bz

Rentenbriefe.

K. und N.	4	97	G
Pomm.	4	96½	bz
Pos.	4	93	B
Preuss.	4	95½	G
West. Rh.	4	95	G
Sächs.	4	94¾	bz
Schles.	4	93¾	B
Pr. B.-Anth.	4	132—35	bz
Od.-D.-B.-O.	4½	—	—
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110½	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	143½—44	bz uG
Weimar „	4	119	bz
Darmst. „	—	139—37	bz
Oest. Metall.	5	83½	bz u G
„ 54r Pr.-A.	4	108¾—10	bz
„ Nat.-Anl.	5	84¾—85¼	bz
R. Engl. Anl.	5	103½—¾	bz
„ 5. Anl.	5	94¼	bz
R P. Sch. obl.	4	81½	bz
Poln. Pfdbrf.	4	—	—
„ III. Em.	—	92¾	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	85½	G
„ A. 300 fl.	5	90	bz
„ B. 200 fl.	—	20	G
Kurh. 40 thlr.	—	39	G
Baden 35 fl.	—	—	—
Hamb. Pr.-A.	—	68¾	bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	91½	bz
„ „ Pr.	4	89¼	B
„ II. Em.	4	88	bz
Aach.-Mastr.	4	66¼	B
„ „ Pr.	4½	93½	bz
Amstd.-Rott.	4	86	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	90	bz
„ „ Pr.	5	101¾	B
„ II. Em.	5	100⅞	bz
Dtm.-S. Pr.	4	89	bz
Berl.-Anhalt.	4	168—70	bz
„ „ Pr.	4	95¼	bz
Berlin-Hamb.	4	113	bz
„ „ Pr.-	4½	102¼	B
„ II Em.	4½	102	B
Berlin-P.-M.	4	105¼	bz
„ Pr. A. B.	4	92½	bz
„ „ L. C.	4½	99½	bz
„ „ L. D.	4½	99¼	bz
Berlin-Stett.	4	165—64½	bz
„ „ Pr.	4½	—	—
Brsl. Frb. St.	4	163	bz
„ neue	4	147½—49	bz
Cöln.-Minden	3½	168¾—69½	bz
„ „ Pr.	4½	100½	B
„ II. Em.	5	103	B
„ „	4	91¼	bz
„ III. Em.	4	90¼	bz
„ IV. Em.	4	90¼	bz
Düss.-Elberf.	4	144½	B
„ „ Pr.	4	91	B 5% — —
Frz. St.-Eisb.	5	174—½	bz
„ „ Pr.	3	58⅝	G
Ludw. Bexb.	4	161½	bz
Magdb.-Halb.	4	210	bz
Magdb.-Witt.	4	48½	B
Magd. W.-Pr.	4½	97	B
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	57¼—57	bz
Münst.-Ham.	4	93½	G
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	94	bz
„ Pr.	4	92¾	bz
Pr. I. II. Ser.	4	92¾	bz
„ III. „	4	92¾	B
„ VI. „	5	102	bz
Niedschl. Zb.	4	79	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	61⅞	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	217	bz
„ „ B.	3½	185	bz
„ Pr. A.	4	93	B
„ „ B.	3½	81¾	B
Obschl. Lit. D.	4	90½	bz
„ „ E.	3½	79½	B
P. W. (S. B.)	4	65	B
„ Ser. I.	5	100	G
„ „ II.	5	99¼	G
Rheinische	4	116	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	83½	B
Ruhr.-Crefld.	3½	95	bz
„ Pr. I.	4½	98¾	B 4% 88¼ B
Starg.-Posen.	3½	96½	bz
„ Pr.	4	99	G
„ „	4½	91½	G
Thüringer	4	115	bz
„ Prior.	4½	100	B
„ III. Em.	—	99¾	bz
Wilh.-Bahn	4	210	bz
„ neue	4	176—80	bz
„ Prior.	4	90	B

Die Börse blieb sehr günstig gestimmt und die meisten Aktien stellten sich höher, besonders am Schlusse.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Nouveauté's.

Meine neuen PARISER FAÇONS sind eingetroffen, und auch bereits eine grosse Auswahl danach in den modernsten Stoffen kopirter

Frühjahrs-Mäntel und Bournous

vorräthig.

J. C. Piorkowsky.

Die erste Sendung

Amerikanischer Frühjahrs-Gummischuhe

empfing und empfiehlt in verschiedenen Gattungen von 1 bis 1½ Rt. nur

Hermann Cosmar.

Der kleine Laden.

Langebrückstraße 85, gegenüber dem Hrn. Manasse.

Langebrückstraße 85, gegenüber dem Hrn. Manasse.

Einen neuen Transport

feinster Potsdammer Servelat-Wurst

empfing und empfiehlt

Aug. Gotth. Glantz.

Ein buchnes gutes Kleiderspind ist billig zu verkaufen, Rödenberg 240, parterre.

Rügenwalder Schinken

mpfigen in Commission und offerire billigst.

August Scherping.

Pinasin.

5½ Sgr. pro Pfund, sehr hell und sparsam brennend, in einer Stunde circa für 1 Pf., halten stets vorräthig **A. Dammast & Co.,** Kohlmarkt 429.

Für Landwirthe!

Wir empfehlen unser wohlassortirtes Lager von landwirthschaftlichen Sämereien und Düngungsstoffen worüber Preis-Courante so wie Prospecte über **Mais-Cultur, Möhrenbau, Guano, Chili-Salpeter etc.** bei unsern Herren Vertretern in der Provinz franco entgegen genommen werden können.

Von **Amerikanischem Mais** sind die Zufuhren unterwegs und werden bis Ende März hier eintreffen. Bei Bedarf bitten wir uns respective unsern Herren Vertretern Ihre Bestellungen gefl. so bald wie möglich aufgeben zu wollen.

Berlin, den 20. Januar 1856.

J. F. Poppe & Co.

Ich empfehle mich zur Annahme von Aufträgen für hier und die Umgegend einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum aufs Angelegentlichste.

Stettin, den 26. Januar 1856.

Richard Grundmann,
Schulzenstraße 341.

Unsere mit dem Schiffe **„Nordlyset"**, Capt. **Berg**, von Messina an uns verladenen

Apfelsinen u. Citronen

sind in Swinemünde angekommen und werden mit Eröffnung der Schifffahrt hier an der Stadt sein.

Wir erlauben uns hierdurch, dies unsern geschätzen Geschäftsfreunden mitzutheilen und bitten um baldige gütige Aufträge, um dieselben prompt ausführen zu können.

Die Preise werden wir so billig wie möglich stellen.

Francke & Laloi,
Breitestraße Nro. 350.

Für Damen empfehle ich **blaues Papier** zum Wäsche durchzeichnen.

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie.

---

1 Sopha mit schwarzem Lederbezug ist Pelzerstraße Nr. 803 billig zu kaufen.

Fr. Holsteiner und Engl. Nativ.-Austern

empfehlen **Francke & Laloi,**
Breitestraße 350.

Lebbiner Schlemmkreide, Wolliner Kalk und beste **Königsberger Matten** billigst bei

Johs. Quistorp & Co.



Die

Polsterwaaren-Fabrik

von

F. GROSS,

Schuhstr. 860, 1 Treppe hoch, empfiehlt hierdurch eine reiche Auswahl der modernsten, durch Reellität in der Fabrikation bereits rühmlichst bekannten

Polstermöbeln

zu billigen aber festen Preisen, darunter:

100 Sopha's

mit einfachen und eleganten Bezügen, im Preise von 9½ bis 60 Thaler.

120 diverse Polsterstühle,

nach den neuesten Zeichnungen, solide ausgeführt u. so billig, als es sich mit Möbeln, für welche garantirt werden kann, nur irgend vereinen läßt.

Von Spiegeln, Rohrstühlen, graden wie auch geschweiften, goldenen Gardinenleisten, halte ich, den vielfachen Anforderungen zufolge, nunmehr eine reiche Auswahl auf Lager.

Sopha- und Polsterstuhlgestelle, Möbelstoffe jeder Art, Tapezier-Materialien u. s. w., werden besonders **Wiederverkäufern** zu den billigsten Fabrik-Preisen empfohlen.

Alte Sophas nehme ich bei Ankauf von neuen Möbeln zu den höchsten Preisen in Zahlung.

Ferdinand Gross.

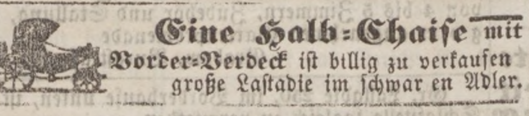
Mit dem Schiffe „Nordlyset", Capt. Berg sind soeben meine direct erwarteten

Messinaer Apfelsinen und Citronen etc.

eingetroffen, ich erwarte das Schiff baldmöglichst an der Stadt und bitte um Aufträge, Preise stelle ich billigst.

Stettin, 29. Februar 1856.

G. L. Borchers.



Eine Halb-Chaise mit Vorder-Verdeck ist billig zu verkaufen große Lastadie im schwar en Adler.

Ein Pianoforte, von starkem Bau, gutem Ton und elegantem Aussehen, steht zum sofortigen Verkauf **Beutlerstr. 54—56.**

Theer, Pech, Werg

bei **C. F. Diedrich Wwe.,**
Fischerstraße 1039.

Für die Herren Tischler insbesondere empfehle ich:

Spiritus vini, 90 pCt. stark, per Quart 11 Sgr., Orange Schellack in Blättern, per Pfd. 8 Sgr., best. Leim, sowie stärksten Brennspiritus, à Qrt. 9 Sgr.

F. W. Kratz,
Breitestraße 360.

Preludes et Fuges von **Seb. Bach,** sollen, obgleich ungebraucht doch billig, verkauft werden **Beutlerstr. 54—56.**

Montag, den 3. d. Mts., treffen im „Gasthof zur goldnen Krone" (große Lastadie) mehrere hochtragende und frischmilchende Kühe zum Verkauf.

Die

Strumpf- und Strickgarnhandlung

von

M. Fischer, Schuhstr. 149,

empfiehlt ihr assortirtes Lager aller Berliner Strickgarne, in gebleicht, ungebleicht und melirt, sowie Estremadura, gebleicht und ungebleicht, beste englische Vigogne und vorzüglich feine Wolle zu Sommerstrümpfen für Herren.

Ein Stand Betten

ist billig zu verkaufen gr. Oderstraße Nr. 14, parterre.

Von **Messina**

sind meine direct bezogenen

Apfelsinen und Citronen

gestern in Swinemünde mit dem Schiffe **„Nordlyset", Capt. Berg,** arrivirt. Gleich bei Eröffnung des Haff's kommt das Schiff an die Stadt, inzwischen erwarte aus demselben schon Einiges per Fuhre.

Julius Rohleder.

Gut erhaltene **leere Kisten** in verschiedener Größe hat abzulassen

L. Manasse,
Langebrückstr. 76.

Polster-Möbeln.

Zu billigen Preisen eine Couchaise, mit Plüsch, 30 Thlr., 2 Fauteuils 30 Thlr., mit Halbseide zu demselben Preise, mit englischem Lasting zu 28 Thlr., birkene Sophas 8½ Thlr., mahagoni 10 Thlr.

Große Domstr. 666.

Die Lederhandlung

von **Theodor Basch Nachf.,**
Schuhstraße No. 858,

empfing und empfiehlt:

Sohlleder und Brandsohlleder aller Art, Fahlleder, schwarze platte Kalbleder u. s. w.

Ferner: schöne Ausschnittwaaren an Schäften, und Vorschuhen in Fahlleder und Kalbleder, zugerichtet und unzugerichtet.

Kleesamen

in weißer, rother und gelber Waare, Steinklee, Incarnatklee, Schwedischer Klee, Thymothee, **echte** neue französische **Luzerne**, Sandluzerne, Spörgel, echt Engl., Franz., Ital. und Deutsches **Ryegras**, Knaulgras, Wiesenfuchsschwang, Schaaf-, Wiesen-Manna-, harten und rothen **Schwingel**, Hain-, Wiesen-, rauhes und spätes **Rispengras**, Honig-, Strauß-, Perl-, Geruch-, Zitter-, Rohrglanz-, Fiorin- und Kamm-Gras, Rasenschmiele, Goldhafer, Sand-Hafer, Schaafgarbe, Wegebreit, Bibernelle, Pimpinelle, weiße, gelbe und blaue **Lupinen**, Seradella, Kümmel, **Mais**, Futter- und Thiergartenmischung **Möhren-, Rüben-** und **Wald-Samen** in den verschiedenen Sorten, echten neuen **Pernauer, Rigaer, Libauer** und **Memeler Kron-Säe-Leinsamen**, sowie auch **Chili-Salpeter** und **echt Peruanischen Guano** von **Anthony Gibbs & Sons** in London,

billigst bei

Karkutsch & Co.,
gr. Oderstr. Nr. 5.

Die erste Sendung italienischer

Herren-, Knaben- u. Mädchen- Strohhüte

haben wir direkt aus **Florenz** empfangen und empfehlen solche Wiederverkäufern als besonders schön u. preiswürdig.

Meyer Michaelis Söhne,
176. Schulzenstr. 176.



Ein gut erhaltenes Klavier ist zu verkaufen kl. Domstr. 690, 2 Treppen hoch.

Magen-Essenz,

äußerst wirksam gegen Magenschwäche und Appetitlosigkeit, ist fortwährend à 3 Sgr. die Fl., so wie 1 Dutzend Fl. für 1 Thlr. zu haben bei

A. F. Ritter, gr. Lastadie 216.

Vermischte Anzeigen.

Strohhüte

zum waschen und modernisiren übernehme auch in diesem Jahre, und werde dafür nur Fabrikpreise berechnen.

J. Wachsmann,
Grapengießerstraße 414.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß meine Stroh- und Bordür-Hut-Bleiche mit dem 1. März beginnt und Hüte nach dem neuesten Facon umgearbeitet werden.

Wittwe **Ohl,**
grünen Paradeplatz Nr. 529, 1 Tr.

Agenten-Gesuch.

Für ein Mehlwaaren- und Producten-Geschäft werden an größeren Plätzen **Agenten** gesucht und beliebe man Anerbietungen sub H. G. H. Halberstadt nebst Angabe der erf. Referenzen **franco** abzusenden.

Bleichwaaren-Besorgung.

Bei herannahender **Bleichzeit** zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir auch in diesem Jahre wieder **Bleichwaaren** aller Art, als:

Leinen, Tisch- und Handtücherzeuge, Garne u. Zwirne

zur **Beförderung** an **F. W. Beer'sche** (in Hirschberg in Schlesien) **beste schlesische Gebirgsbleiche** übernehmen. Auf recht reichliche Einlieferungen hoffend, bemerken wir noch, daß **die Annahme zur Bleiche für Garn und Zwirne Ende Juni, für Leinewand u. andere gewirkte Gegenstände Ende Juli geschlossen wird.**

Cohn, Fränkel & Co.,
38 Heumarkt- u. Hagenstr.-Ecke **38.**

Von einem einzelnen jungen Manne werden **sofort 2 Zimmer** ohne Möbel gesucht, möglichst auf der Lastadie oder Pladrin; gefällige Adressen **sub. A. B. No. 7.** in der Exped. d. Bl.

Eine schwarze Kappe mit rosa Besatz ist vom Rödenberg bis zur Beutlerstraße Nr. 98 verloren, Abgeber erhält eine Belohnung.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. d. Schuhstr. 149, 1 Tr.

Atelier.

Photographieen, Daguerreotypieen u. Pannotypieen (neueste Erfindung, werden täglich angefertigt **Roßmarkt 761,** im Elsasser'schen Hause.

C. Hecker & Co.,
Portraitmaler u. Photographen aus Berlin

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von

W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Lichtbilder,

Photographieen und **Daguerreotypen** werden täglich angefertigt bei

W. Leutner, oberh. der breiten Straße No. 370.

Photographieen auf Papier werden angefertigt von **E. Kottwitz,** Portraitmaler, gr. Domstr. 795

Am 1. März zwischen 11 und 12 Uhr ist in der Pelzerstraße ein kleiner schwarzer Hund mit brauner Schnauze braunen Pfoten u. rothem seidenem Bande um den Hals, abhanden gekommen. Wer denselben in Grünhof, Mühlenstraße Nro. 4, 1 Treppe hoch links, abliefert oder dessen Verbleib sicher anzeigt, erhält eine gute Belohnung.

Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei Zinn, Zink, Hasenfelle, Knochen und Lumpen, wird der höchste Preis gezahlt nur Baumstraße Nro. 990, in der Nähe der Frauenstraße.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen die ergebene Anzeige, daß wir von jetzt ab

Strohhüte zur Wäsche und zum Modernisiren,

wie bekannt unter Garantie bester Ausführung,

annehmen und zu festen Fabrikpreisen berechnen.

Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß

Florentiner und feine Brüßler Hüte

ganz besonders gut modernisirt und gewaschen werden.

M. Joseph & Co.

Stroh- und Modehut-Fabrik

von

A. EBELING & Co.,

164, Grapengießerstr. 164, 1 Tr. hoch.

Strohhüte zum waschen und nach der neusten Facon umzunähen werden in unserer Fabrik angenommen und zum allerbilligsten Preise gestellt.

Unsere Wäsche ist unstreitig die schönste hier am Orte, da die größte Sauberkeit und Sorgfalt auf jeden einzelnen Hut verwendet wird.

Neue Hüte zum Aufprobiren in der neusten Facon sind vorräthig.

Strohhut-Wäsche

und Modernisirung werden, wie in den früheren Jahren, nach der anerkannt besten Methode, billigem Preise, den ich für **Putzmacherinnen** noch besonders ermäßige, prompt ausgeführt bei

A. Piper,
Johannis-Klosterhof 199, Eingang von der Königsstraße.

C. Linderer,

Zahnarzt aus Berlin,

wohnt jetzt

Kohlmarkt 155, 1 Treppe!

(im Hause des Schirmfabrikanten Herrn Kluge)

zu jeder Tageszeit zu consultiren für **alle zahnärztlichen Vorkommnisse!**

Für **Unbemittelte nur** Morgens von 8—9 Uhr.

Zwei Gewerbscheine, auf den Kammerjäger **Görs** lautend sind am Sonnabend verloren. Dem Finder gegen Abgabe derselben im schwarzen Roß, bei Hrn. Kaiser, eine Belohnung.

Hundert Scheffel gutes Kartoffelland ist noch abzulassen. Näh. zu erfragen Kupfermühle, Grabower Antheil Nro. 170.

Für Gold, Silber, Tressen, Münzen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Eisen, Lumpen, Knochen, Schweinehaare und Borsten, sowie für alle Sorten Felle, werden stets die höchsten Preise gezahlt nur Neu-Tornei 22 im **Metzel'schen** Hause.

Große und kleine Ziegen-, Lamm-, Reh-, Hirsch-, Hasen- und Kaninchenfelle, Roßhaare, Borsten, sowie Kuh- und Kälberfelle, kauft zu den höchsten Preisen **J. Isenthal**, breite Straße 387.

Während der Frankfurter Messe ist uns eine Giro-Anweisung der Königl. Hauptbank zu Berlin

No. 73,704

im Betrage von 200 Rt. gestohlen worden. Nachdem wir geeigneten Orts die nöthigen Vorkehrungen getroffen, ersuchen wir die Herren Geschäftstreibenden Stettins, falls dieselbe dort zur Realisation vorkommen sollte, solche anhalten und dem Herrn **B. Horn** daselbst davon Kenntniß geben zu wollen.

Sello & Sohn,
Schwerin a. d. W.

Für Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, altes Eisen, altes Tauwerk, **Hasenfelle**, altes Papier, alle Sorten Felle, Lumpen und Knochen wird der höchste Preis gezahlt nur **Zachariasgang No. 199.**

Eine Wiese von 8 Morgen 55 □R. will ich vermiethen. **J. Schmidt**, gr. Lastadie 220.

Zum Bau einer neuen Dampfmühle in Züllchow werden circa 1½ Million gute Mauersteine und 100 Schachtruhten gesprengte Feldsteine gebraucht.

Lieferanten werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen pro Tausend Steine und pro Schacht Feldsteine franco Züllchower Freistaden bei dem Unterzeichneten baldigst einzureichen.

Eduard Schwinning,
im Auftrage.

Für altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, altes Eisen, Knochen, Lumpen, Tauwerk, Zeitungs-Papier, Borsten, Schweinehaare, Felle, besonders Hasen-, Kaninchen-, Iltis-, Marder-, Fuchs-, Dachs-, Schaf- u. Ziegenfelle u. dgl. m., zahlt wie bekannt den

allerhöchsten Preis

Ph. Beermann,
1057. Mittwochstraße. 1057.

NB. Bestellungen werden auch auf Verlangen außer dem Hause ausgeführt.

Fournierlager

aller Sorten

dem Herrn **C. Koch**, große Domstraße No. 666 in Stettin, zum Verkauf übergeben durch

Carl Hirsch sen.

= Gold, Silber, Uhren, Tressen, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Betten, alte Kleidungsstücke, Wäsche 2c. kauft und zahlt die höchsten Preise **G. Cohn**, Rosengarten 300. =

Für Gold, Silber, Tressen, Münzen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Eisen, Lumpen, Knochen, Schweinehaare und Borsten, sowie für alle Sorten Felle, werden stets die höchsten Preise gezahlt und hauptsächlich für Hasenfelle

Rödenberg Nr. 240 parterre.

Für Fußleidende

von 10—1 und 2—5 Breitestr.- u. Paradeplatz-Ecke Nro. 378, 1. Etage, zu sprechen und empfehle als besonders wirksam: **Ballenpflaster** zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung u. chronischer Knochenhautentzündung complicirt sind.

Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Dem Herrn Oelsner bezeuge ich sehr gern, daß er mit großem Geschick und Leichtigkeit Hühneraugen beseitigt und daß man sich ihm daher in dieser Beziehung mit Sicherheit anvertrauen kann.

Posen, den 30. Januar 1856.

Medizinalrath **Dr. Suttinger.**

Alte Stiefel und Schuhe werden gekauft und die höchsten Preise gezahlt Breitestr. 368, 2 Treppen.

Da ich meinen Scheiben-Stand aufs Beste arrangirt habe, so lade ich die Herrn Schützen zu jeder beliebigen Tageszeit freundlichst ein. **C. Malchow.**

STADT-THEATER.

Sonntag, den 2. März:

Zampa,

oder: Die Marmorbraut.

Große Oper in 3 Akten von Herold.

Montag, den 3. März:

Viertes Gastspiel

des Großherzoglich Sächsisch-Weimarischen Hof-Theater-Direktors

Herrn Marr.

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Shylock .... Herr Marr.

Dienstag, den 4. März:

Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister

Seidel:

Der Wasserträger.

Oper in 3 Akten. Musik von Cherubini.

Das zu „heute" angezeigte Concert kann wegen Krankheit des Herrn Kapellmeisters Wolff nicht stattfinden.

Nicola Tincauzer.

Wintergarten

von Carl Bayer.

Heute, Sonntag den 2. März: **CONCERT** und

Blumen-Verloosung,

à Loos 2½ Sgr., jedes Loos gewinnt.

ELYSIUM.

Heute, Sonntag den 2ten März 1856:

Großes Concert,

vom Musik-Chor des 9. Infant.-Regmt. (Colberg)

Anfang 3½ Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Grünhof-Brauerei.

Heute, Sonntag den 2ten März 1856:

Grosses Concert

unter Leitung des Directors Herrn

Fr. Orlin.

Anfang 3½ Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

WALLBRAUEREI.

Sonntag, den 2. u. Montag den 3. März

Grosses

Concert à la Strauss,

ausgeführt von einer gut besetzten Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 1 Sgr.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

C. Braun.

Zu vermiethen.

Laden-Vermiethung.

Die untere Wohnung des Hauses

gr. Domstrasse No. 677

soll zum 1. April d. J. anderweitig vermiethet werden. In derselben befindet sich bereits ein schöner großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt werden. Geschäftsleute, welche auf diese günstig gelegenen Lokalitäten reflektiren, belieben sich im genannten Hause 2 Treppen hoch zu melden.

Mönchenstr. 471 ist die dritte Etage, bestehend aus Vorder- und Hinterstuben, 2 Alkoven, Küche, Holzgelaß und Bodenraum zum 1. April miethsfrei. Näheres beim Wirth.

Breitestraße 358, auf dem Hofe links 1 Treppe, ist zum 1. März eine Schlafstelle.

Gr. Wollweberstr. 572 ist eine geräumige Stube nebst Kammer mit Möbeln an 1 auch 2 Herrn, 1 Treppe hoch, zu vermiethen.

Gr. Domstr. 669 sind 2 sehr freundl. Hofwohn., part. 2 Stub., Küche, Sp.- u. M.-Kamm. n. Zubeh. a. e. ält. Dame, auch zum Comtoir 1 Treppe h. Stub., Kamm., Küche u. Zubehör an stille u. kinderl. Leute z. 1. April c. miethsfrei.

Junkerstr. 1107 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer u. Küche zum 1. April d. J. miethsfrei.

A. Silbersdorff.

Schuhstr. 148 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres 147.

Rosengarten No. 293

ist die Parterre-Wohnung zum 1. April c. zu vermiethen und kann dieselbe, da die bisherigen Räumlichkeiten verändert werden, ganz nach Wunsch des Miethers, zu 3 oder 4 Stuben nebst Zubehör eingerichtet werden. Näheres bei

J. W. Bucher, Frauenstr. 913.

Zwei Stuben, Kammer und Küche sind Schulzenstraße 340 zum 1. April zu vermiethen.

Gr. Paradeplatz Nr. 543 ist eine Wohnung, 1 Treppe hoch, von 6 Stuben nebst Zubehör zum 1sten April zu vermiethen.

Die Keller-Räume des Hauses

große Oderstraße Nr. 11

sind vom 1. April cr. ab anderweitig zu vermiethen.

Eine freundl. möbl. Stube nebst Kabinet, 1 Tr. hoch, ist zu vermiethen bei

G. H. Ortmeyer, Louisenstr. 737.

Rosengarten Nr. 271

ist eine sehr freundliche Vorder-Stube mit Möbeln, mit auch ohne Bett, 1 Tr. hoch, sogleich zu vermiethen.

Rödenberg Nr. 329 B. ist zum 1. April a. c. eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör anderweitig zu vermiethen.

Sommerwohnung

von 4 bis 5 Zimmern, Zubehör und Stallung, nebst g o er angenehmer Gartenpromenade

Grabow, Burgstraße Nr. 98.

Gr. Lastadie 250, im Vorderhause unten, ist eine Schlafstelle sogleich zu vermiethen.

Pelzerstr. 803 ist 1 Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Breitestr. 376 ist eine möblirte Stube, 1 Tr. hoch, den 1., 2. oder 3. März zu vermiethen.

Speicherstr. Nr. 71 habe ich eine große helle u. gedielte Remise zu vermiethen.

J. Schmidt, Lastadie 220.

Pelzerstr. Nr. 805 ist die Parterre-Wohnung, worin seit langen Jahren eine Restauration betrieben, zum 1. April zu vermiethen; dieselbe kann auch getheilt werden.

2. Etage ein Quartier sogleich zu vermiethen.

---

1 möbl. Zimmer ist zu verm. Mönchenstr. 610, 3 Tr.

Ein herrschaftl. Quartier von 5 Stuben nebst Zubehör ist zum 1. April cr. zu vermiethen, große Oderstraße Nr. 13. **A. Vossberg.**

Zu 1 Wohnung im Johannis-Kloster am Kartoffelbollwerk bestehend aus 2 Stb., 3 K., 1 Küche, 1 Kell. wird 1 Theilnehmer gesucht. Des Morgens bis 8½ Uhr und Mittags bis 2½ Uhr zu sprechen.

A. Brunnemann.

Galgwiese Nr. 35 ist zum 1. April eine Parterre-Wohnung an ordentliche Leute zu vermiethen.

Grapengießerstr. Nr. 418 ist eine kleine möblirte Stube, 2 Treppen hoch, nach hinten heraus sogleich zu vermiethen.

Bollenstr. 787 ist parterre eine Stube mit Möbeln zum 15. März oder 1. April zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentliches Mädchen, mit guten Zeugnisse versehen, findet zum 2. April einen Dienst Breitestr. 367, eine Treppe hoch.

Ein junges Mädchen von außerhalb, mit sehr guten Empfehlungen versehen, wünscht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau oder als selbstständige Führerin der Wirthschaft zu übernehmen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen für Küche u. Hausarbeit findet sogleich oder zu Ostern einen Dienst, Langebrückstr. 75, 2 Treppen hoch.

Eine Köchin, die ihr Fach gründlich versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, womöglich auch mit der jüdischen Küche Bescheid weiß, findet zum 2ten April einen Dienst Schulzenstraße No. 122, zwei Treppen links. Meldungen von 1—3.

Ein ordentliches Mädchen, die täglich mit einem Kinde einige Stunden sich beschäftigen kann, melde sich Breitestr. 385, 1 Tr.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, welches von ihrer Herrschaft empfohlen wird, sucht zum 2. April einen Dienst. Zu erfragen neuen Stadttheil Nr. 13, 2 Treppen.

Ein ordentlicher Arbeiter, der die Gärtnerei gut versteht, findet dauernde Beschäftigung,

Pommerensdorfer-Anlage 32.

Connoissemente,
Wechsel,
Anweisungen,
Quittungen

sind zu haben in

R. Grassmann's
Verlagsbuchhandlung,
Schulzenstraße 341, 1 Treppe hoch.

An- u. Abmeldezettel

empfiehlt den Herren Hausbesitzern und Vermiethern die Verlagsbuchhandlung von

R. Graßmann,
Schulzenstr. 341, 1 Tr. hoch.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herrn Rittmeister im 2. Kür.-Regmt. von Sandrart zu Cüstrin. — Eine Tochter den Herren Baron v. Carnap-Bornheim auf Botsdorf, Gasthofsbesitzer Müller zu Pyritz.

Verlobt: Kaufmann H. Wilk, Pauline Cronfeld, Tilsit u. Berlin. Kaufmann L. David, Clara Sonnenthal, Berlin. Gutsbesitzer E. Lapp, Ida Hillenhagen, Metschulen und Angerburg.

Verbunden: Lithograph A. Greiner, Laura Geyer, Berlin.

Gestorben: Frau Gutsbesitzer Montû † zu Pisa in Italien. Opernsänger W. Kürten zu Berlin. Prediger Schröder zu Trebbin. K. Institutgärtner P. C. Pouché in Neu-Schönberg. Kaufmann C. F. Hartmann zu Schwedt a. O.

Das

Geld-Wechsel-Comtoir

von

D. Steinberg

befindet sich

Beutlerstraße 98, 1 Tr. hoch.

Angekommene Fremde

„Hotel de Prusse": Consul Spohnholz a. Stralsund, Ober-Amtmann Runge aus Alt-Dammerow, Kaufleute Wolff a. Bromberg, Volbeding a. Leipzig und Hempel a. Breslau.

„Hotel du Nord": Partikulier Baron v. Beck, Apotheker v. Schlichting u. Oekonom Baudouin aus Berlin, Gutsbesitzer Grundmann a. Kronheide und Melms a. Westphalen, Amtmann Mangold u. Frau a. Wortzig, Frau Dr. Mangold a. Falkenwalde, Bau-Inspector Schell a. Pr.-Minden, Brauereibes. Schindler a. Frankfurt a. O., Kaufleute Schönlank, Stabnke, Güttke, Goldbaum u. Wöhlecke a. Berlin, Kunze u. Frau a. Posen, Michaelis und Levy aus Greifenhagen, Zimmermann a. Stolp und Brandscheid a. Elberfeld.

„Hotel Drei Kronen": Gutsbes. Müller aus Ecertsberg, Buchhalter Pringsheim und Professor Bardt a. Berlin, Akademiker Matern a. Boppen, Oeconomie-Verwalter Eccard a. Neustadt-Ebersw., Amtmann Rohrbeck a. Schloß Penkun, Kaufleute Kusche a. Myslowitz, Ledermann a. Berlin und v. Bröhm a. Gogolin.

Redakteur und Herausgeber H. Schönert.
Schnellpressendruck von R. Graßmann.